

**Zeitschrift:** Kunst und Kultur Graubünden : Bündner Jahrbuch  
**Herausgeber:** [s.n.]  
**Band:** 61 (2019)

**Artikel:** Ricarda Müller  
**Autor:** Holdener, Ginia  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-813291>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 30.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Ricarda Müller

*Ginia Holdener*

*Sich berufen fühlen,  
mit den Händen zu arbeiten*

**E**s war eine ebenso schöne wie auch aufschlussreiche Begegnung mit Ricarda Müller (\*1968) in ihrer Werkstatt an der Albulastrasse in Chur. Ihre unprätentiöse Begeisterung für das Handwerk ist ansteckend, ihr Können und ihr fundiertes Wissen darüber sind bemerkenswert. Es entstand das Porträt einer Frau, die ihre Passion zum Beruf gemacht hat.

Ricarda Müller verbrachte ihre Kinder- und Jugendjahre in Graubünden und Baselland und liess sich Ende der 80er-Jahre zur Orgelbauerin ausbilden. Gegenwärtig ist dieser erlernte Beruf eines von drei Standbeinen für ihren Lebensunterhalt. Seit dem Jahr 2000 ist sie als selbständige Orgelbauerin tätig und arbeitet sowohl an eigenen Aufträgen als auch für Firmen im In- und Ausland. Dabei gilt ihr Interesse vor allem dem Bau kleinerer Instrumente: überschaubare Objekte, die es ihr einerseits erlauben, Instrumente ohne Mithilfe und allein herzustellen. Andererseits kann sich so deren Realisierung idealerweise aus dem Spannungsfeld zwischen traditioneller Anlehnung, Neuinterpretation sowie persönlicher Vorlieben des Auftraggebers heraus entwickeln. Darüber hinaus gibt sie ihre fundierten Kenntnisse als Lehrerin angehenden Orgelbauerinnen und Orgelbauern an der Gewerblich-industriellen



Porträt Ricarda Müller. (Foto Ralph Feiner)

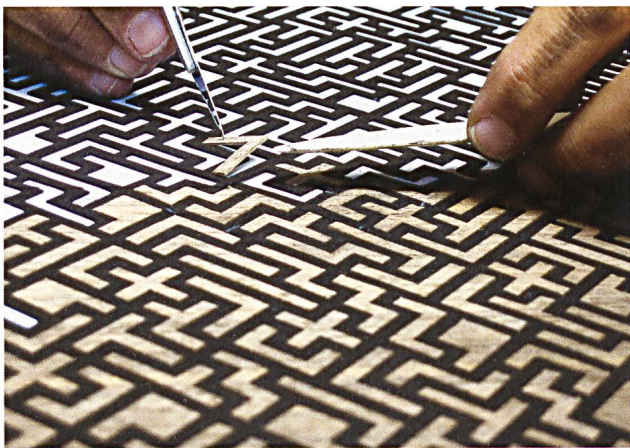
Berufsschule in Horgen (ZH) sowie am Bildungs- und Beratungszentrum Arenenberg (TG) weiter.

## **Schlüssel für die Berufswahl liegt in der Kindheit**

Ricarda Müller verspürt Dankbarkeit, wenn sie an ihre Kindheit zurückdenkt, wurde ihr doch dort jener Schlüssel in die Hand gegeben, der ihren beruflichen Werdegang wesentlich mitbestimmen sollte: Ihre Eltern vermittelten dem Mädchen die Wertschätzung, gar Liebe zur Handarbeit schon in frühen Kindertagen. «Freiheit total» nennt sie die Tage ihres Heranwachsens:



**Neuinterpretation der historischen Baldachinorgel von Jenaz (Mitte 16. Jahrhundert), 2010–2012. (Foto Ralph Feiner)**



**Ricarda Müller bei der Arbeit an einer Parketerie. (Foto Ricarda Müller)**

tüfteln, spielen, werken und lernen, was ihr Herz beehrte. Dabei setzten ihr ihre Eltern beinahe keine Grenzen. Schon früh erkannten sie die handwerkliche Begabung des Mädchens und liessen ihrem Drang zum Schaffen freien Lauf. Erste Möbel für ein Puppenhaus wurden angefertigt. Ausserdem kam sie in dieser Zeit spielerisch mit der Kunstform des Mosaiks in Kontakt und erlag dessen Zauber. Aus Holzelementen in Form von Rauten, Dreiecken und Quadraten ordnete sie unzählige Muster an. Als bald kam der Schulunterricht hinzu, der sie in die Welt der Mathematik und Geometrie eintauchen liess: der Beginn einer Faszination, die Ricarda Müller bis heute in ihren Bann zieht.

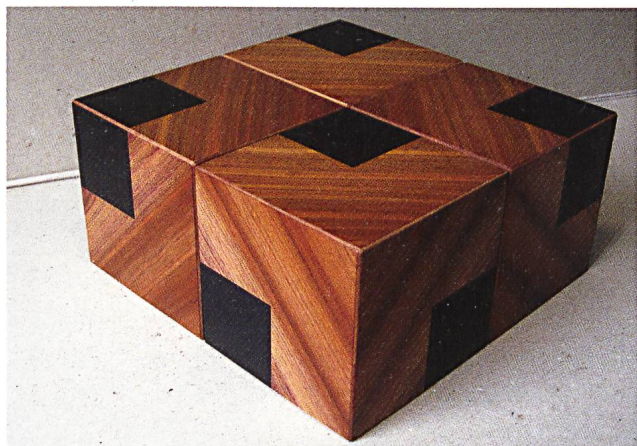
### **Die Furniertechnik Parketerie**

Orgelbauerin, Lehrerin und – Kunsthandwerkerin. Mit der letzteren Berufsbezeichnung wird Ricarda Müllers Betätigungsfeld vervollständigt. Nicht zuletzt ist das Kunsthandwerk ihre grosse Leidenschaft: «Meine kunsthandwerkliche Arbeit hat für mich ganz elementar mit Lebensfreude zu tun.» Die versierte Frau, die 2012 den Verein «Kunst.Hand.Werk. Graubünden» ins Leben rief, hat sich auf die Herstellung von mit Parketerie-Arbeiten versehenen Objekten spezialisiert. Bei dieser Furniertechnik ordnet man dünne, unterschiedlich strukturierte Blätter aus Holz sowie anderen Materialien, beispielsweise aus Metall, zu geometrischen Mustern an und bringt diese schliesslich als ein ornamentales Gefüge auf einem Blindholz an. Die filigrane Arbeit mit dem Furnier – quasi ein intuitives Kräfteressen zwischen handwerklichem Geschick und Beschaffenheit des Materials – birgt Schwierigkeiten, zumal es eine äusserst exakte Arbeitsweise, Sorgfalt und detaillierte Kenntnisse der Materie voraussetzt.

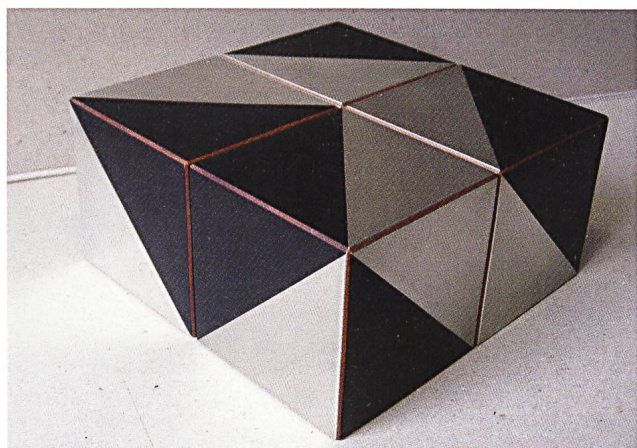
### **Von Parkettmustern zu eigenen Musterentwürfen ...**

Schon während ihrer Lehrzeit kam Ricarda Müller mit dieser Furniertechnik in Berührung. Sie erstellte Schatullen, deren Parketerien zunächst aus Kopien von Parkettmustern bestanden. Damit schuf sie eine erste Basis, sah sich aber

auch mit einem gestalterischen Stillstand konfrontiert. Zeitweilig nahm sie Unterricht an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK), um sich in dreidimensionaler Gestaltung weiterzubilden. Die Kurse erwiesen sich als Glücksfall, eröffneten sie doch der jungen Kunsthandwerkerin bis anhin ungeahnte Möglichkeiten: Dank der neu erworbenen Kenntnisse erhielt sie einen vertieften Einblick in die Gesetzmässigkeiten der Geometrie und der Mathematik sowie in die Proportionen- und Farbenlehre. «Erste Parketerien aus eigenen



**4 Stulpschatullen aus Birnenholz, je 10 x 10 x 10 cm, Parketerie: Zwetschgen- und Birnenholz geschwärzt.**  
(Foto Ricarda Müller)



**4 Stulpschatullen aus Birnenholz, je 10 x 10 x 10 cm, Parketerie: Neusilber und Birnenholz geschwärzt.**  
(Foto Ricarda Müller)

Musterentwürfen konnten entstehen, denen immer in der einen oder anderen Form der goldene Schnitt zugrunde liegt.» Ein weiterer Quell der Inspiration gründet in Müllers zahlreichen Erkundungen vor allem des arabischen Raums, von dessen ornamentalem Reichtum sich die Kunsthandwerkerin nachhaltig beeindruckt zeigt.

### ... hin zu einer universalen Sprache

Ricarda Müllers Auseinandersetzung mit Mustern grenzt beinahe an Besessenheit: Vom Zauber der Ornamentik gefangen, deren Rhythmik und Regelmässigkeit sich sonderbarerweise nie zu wiederholen scheinen, wird sie stets aufs Neue angetrieben. Über einen langen Zeitraum hat sie sich mit beharrlicher Ernsthaftigkeit ein fundiertes Fachwissen angeeignet, das ihr seit einigen Jahren die Ausführung autonomer Ornamente erlaubt. Hierbei richtet sie den Schwerpunkt auf die Ausarbeitung von Mustern, die sie teils aus schon Bestehendem in eine neue Form bringt, die teils aber auch ganz der eigenen Phantasie entspringen. Ob einfach oder komplex: Bei der Erschaffung ihrer Muster liegt Müllers Intention hauptsächlich darin, ein nonverbales Vokabular zu finden, das sich von einer rein dekorativen Ästhetik hin zu einer universalen Sprache verschiebt, die letztlich eine allgemeingültige Ordnung zu erzeugen vermag. Dabei sollen diese Gesetzmässigkeiten nicht bloss dem Muster selbst innewohnen, sondern dem geschaffenen Objekt in seiner Gesamtheit zugrunde liegen.

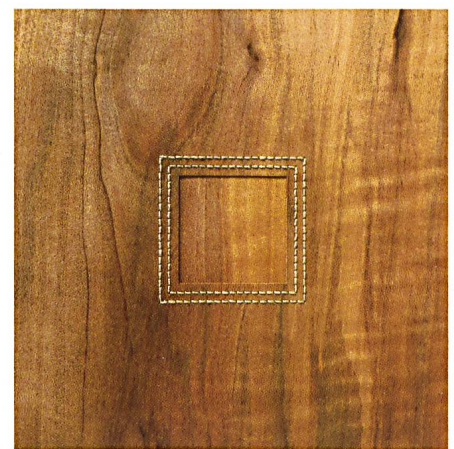
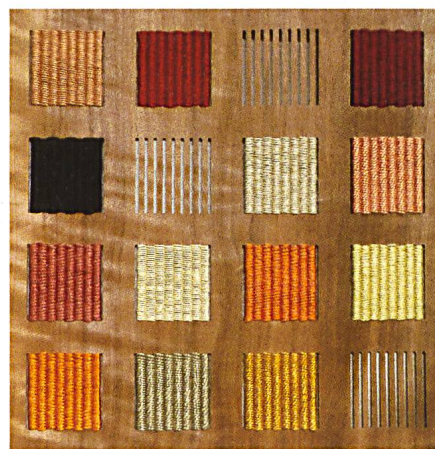
### Objekte in Form von Schatullen

Vornehmlich gestaltet Müller Schatullen aus Holz. Es sind Kleinode, die «durch Form und Schmuck Ausdruck meiner Lebenshaltung, Bildung und schöpferischen Kraft sein sollen.»

Seit je wurden für die Aufbewahrung wie auch zum Schutz bedeutender Gegenstände besondere Behältnisse angefertigt, so beispielsweise für Reliquien. Minnekästchen, im späteren Mittelalter als Minnegabe vom Bräutigam der Braut übergeben, dienten der Verwahrung persönlicher Gegenstände.



Aus dem Projekt «Lehrblätz», 2018.  
(Fotos Ricarda Müller)



Auch die von Ricarda Müller hergestellten Objekte besitzen einen emotional-intimen Wert, der über den reinen Gebrauchswert weit hinausgeht. Ihre aufwendige Gestaltung soll dies untermauern. Die Schatullen, die «das Liebste, Wertvollste und Innerste» des Eigentümers beherbergen mögen, implizieren noch einen weiteren Gesichtspunkt, der in unserer schnelllebigen Gesellschaft, in welcher mittels sozialer Medien scheinbar alles mit jedem geteilt wird, nahezu anachronistisch

anmutet: Als augenscheinlich greifbarer Gegenstand besitzt die Schatulle eine enigmatische wie auch beschützende Funktion, da sie das Intimste auf Dauer zu bewahren vermag.

#### Sinnliches Kraftfeld

Müller bezeichnet ihre kunsthandwerkliche Betätigung als essenzielles Ereignis, entfalte sich dabei doch ein sinnliches Kraftfeld. Während

des Herstellungsprozesses entspinnt sich ein Zusammenspiel aus Reizen, das die taktile, olfaktorische, auditive wie auch visuelle Wahrnehmung gleichermaßen anregt und jeweils aufs Neue herausfordert. Gepaart mit den sich ständig wiederholenden Bewegungen eröffnet sich ein intimer Dialog zwischen Körper und Material, ein an eine Art Ritual gemahnender Vorgang, der für die Kunsthandwerkerin über ein ausnehmend meditatives, beruhigendes Moment verfügt und dem auch durchaus eine tröstende Komponente innewohnen kann.

### **Mit den Händen Lösungen finden**

Wissbegierig, konsequent und tatkräftig – so liesse sich die Persönlichkeit Ricarda Müllers umschreiben. Hinzu kommt: dazu berufen, mit ihren Händen Lösungen zu finden. Zu gross ist ihre Freude am Kunsthandwerk, zu vielfältig das handwerkliche Geschick, zu mannigfaltig das erarbeitete Wissen und zu gross die Experimentierfreude, als dass sie Gefahr liefe, sich einem schöpferischen Stillstand hinzugeben. «Allmählich besitzt das Furnier für mich den Charakter einer Baubsubstanz, ist also nicht mehr ausschliesslich ein Material für meine Parketerien: verleimt, gebogen, mit Stoff hinterlegt, durchbrochen, verwoben, vernäht ... Die Möglichkeiten, die sich dadurch erschliessen, sind schier unendlich.» Diese unlängst erworbene Erkenntnis möchte Ricarda Müller zukünftig mit ihren parallel stattfindenden vertieften Studien in den Bereichen Religion, Philosophie und Naturwissenschaft verknüpfen, um ihre Gedanken und Gefühle mittels Ornamenten sicht- und greifbar zu machen.

### **Kurzbiografie**

- 1968            Geburt im Baselland
- 1988–1992    Lehre als Orgelbauerin bei Armin Hauser Orgelbau in Kleindöttingen (AG)
- 1993–1998    Verschiedene Reisen in Europa, Nord- und Mittelamerika sowie in Afrika
- seit 2000     Selbständig als Kunsthandwerkerin und Orgelbauerin
- seit 2013     Eigene Werkstatt in Chur

### **Preise und Auszeichnungen**

- 2002           Förderpreis der Stiftung Bündner Kunsthandwerk
- 2010           Nominiert für den Prix Jumelles der Fondation Jumelles (Kurszentrum Ballenberg)

### **Ausstellungen**

- 2004–2007    Alljährliche Teilnahme an der Basler Herbstmesse
- 2006/2007    Ausstellung «Ausgezeichnet» der Stiftung Bündner Kunsthandwerk im gelben Haus in Flims und im alten Coop in Samedan/GR
- seit 2006     Verschiedene Ausstellungen (z. B. 2009 bei Anna Schmid Schmuck in Basel und in der Werkstätte für Gestaltung von Susanne Gall in Dornbirn/A)

*Ginia Holdener ist Kunsthistorikerin und Galeristin. Sie wohnt und arbeitet in Domat/Ems.*